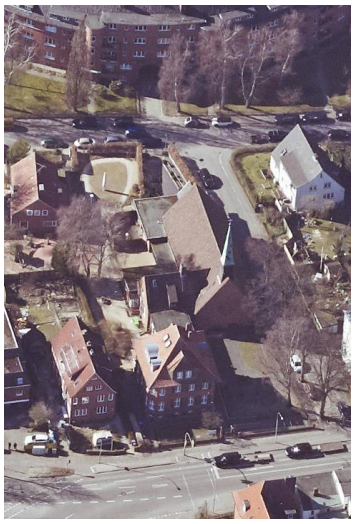
Objektblatt -



Denkmalliste Nr: 4025

Auszug vom 15.10.2026

Bezeichnung:
Kirche St. Thomas

Schutzumfang:
Auf die gesamte Kirche (innen und außen) sowie das Äußere der in der Kennzeichnung benann-ten Gebäude (Materialität, Fassaden, Kubatur, Dachform) und die umgebenden Grünflächen.
Nicht im Denkmalumfang enthalten sind die Anbauten der 1960er und 1970er Jahre.

Kennzeichnung:
Sachgesamtheit „St. Thomas“, bestehend aus:

1.Pastorat I mit Saalanbau, heute Gemeindehaus; um 1910-12 nach Plänen von Glogner & Vermehren als Pastorenwohnhaus errichtet; zweigeschossiges kubisches Backsteingebäude mit Walmdach in der Formensprache der Heimatschutzarchitektur; die südöstliche Gebäudeecke ist dreiachsig erkerartig ausgebaut; die Ostfassade gliedert sich durch gleichmäßig angeordnete Fenster mit Klappläden sowie eine breite Gaube im ziegelgedeckten Walmdach; links polygonaler Eckstanderker über beide Geschosse; der durch geputzte Gewände und einen geputzten Rundbogen hervorgehobene Haupteingang befindet sich an der Nordseite des Hauses, er ist portalartig durch Putzgewände und halbrunden Giebelabschluss betont; die Westseite - heute durch die Anbauten zur Kirche hin verbaut - war ursprünglich vermutlich durch eine Mittelachse betont, von der heute lediglich das Zwerchhaus mit Rundbogenfenster erhalten ist; bauzeitliche Haustür und Befensterung sind noch vorhanden; im Dach sind zusätzlich mehrere Dachflächenfenster sowie an der Südseite eine Flachdachgaube eingesetzt worden;
im Inneren Raumstrukturen im Wesentlichen erhalten; prägende Ausstattungselemente der Bauzeit nicht erkennbar, lediglich die Treppe und kleinere Details, wie z.B. bauzeitliche Fliesen in ehemaliger Küche und Bad, sowie Zimmertüren und Heizkörperverkleidungen (alle Teile in schlichter Ausführung) sind vorhanden;
Saalanbau in Form eines eingeschossigen Flachdachbaus; backsteinsichtig; Nordseite

Bereich Archäologie und Denkmalpflege I Abteilung Denkmalpflege
Hafenstraße 1b I 23568 Lübeck

weitestgehend geschlossen; Tür mit Rundbogenabschluss in der Nordseite; Südseite mit Sprossenfenstern und Tür zum Hof (ggf. nachträglich eingefügt); im Inneren bauzeitliche Tür und hölzerne weiß gestrichene Wandverkleidung;

2. Erweiterung Saalbau; errichtet 1933 als eingeschossiger Flachdachbau; backsteinsichtig mit hölzernen Sprossenfenstern zur Südseite; im Inneren mit altem Saalbau verbunden; Verbindungstür zu weiterem Anbau aus der Nachkriegszeit;
Aufstockung mit Satteldach um 1950; ursprünglich als Wohnraum des Kirchendieners vorgesehen; in diesem Seitendach Zugang zum Kirchendachboden, außerdem Schornstein der Heizung;

3. Kirche, 1950 nach Plänen von Gerhard Langmaack aus Hamburg errichtet; kleine Saalkirche mit hohem Satteldach aus Backstein; über dem Ostteil hölzerner Dachreiter (Höhe 25m) mit spitzem Pyramidenhelm und ehemals kleinem, seitlichen Eingang an der Nordseite, an der ein Fensterband entlang der Traufkante verläuft; Glasscheiben des Fensterbandes sind zwischenzeitig mit Antikglas erneuert worden; in der östlichen Giebelseite Rundfenster mit Bleiverglasung (Entwurf Hilde Ferber); alter Eingang der Kirche wird nicht mehr benutzt; Westseite mit groß dimensioniertem Vorbau mit Satteldach aus den 1970er Jahren, der seitlich als Flachdachanbau um die Südseite der Kirche herumführt; die ursprünglich freistehende Kirche war zuvor bereits im Lauf der Jahrzehnte durch zwei Anbauten unterschiedlicher Art mit dem zur Straße orientierten Pastorat verbunden;
Im Inneren Holzbinderkonstruktion mit hölzerner Tonnendecke (14 Holzbinder); Altarbereich betont durch Baldachin auf vier hölzernen, mit schmiedeeisernen Bändern verzierten Stützen; von der bauzeitlichen Ausstattung erhalten hölzernes Lesepult, Hängeleuchten, Orgelempore und seitliche Bänke, Rest einer Deckenleuchte im Bereich des alten Eingangs; Hauptgestühl erneuert; Rundfenster über dem Altar mit figürlicher Farbverglasung, den Apostel Thomas darstellenden Szenen aus dem Johannesevangelium um den in der Mitte stehenden Heiland, 1951 nach Entwurf von Hilde Ferber, Treysa; an der Wand darunter oberhalb des Altars hölzernes Kruzifix, im Typ ähnlich dem Triumphkreuz in der Katharinenkirche, wohl drittes Viertel 15. Jahrhundert, geborgen aus den Trüm-mern des 1942 zerstörten Carstens Hof (Aegidienstraße 25), Fassung verloren; Or-gelempore mit Orgel im Westen, die bauzeitliche Orgel der Firma Kemper ist nicht mehr vorhanden, sie wurden 1982 durch einen Neubau mit 16 Registern der Firma Kleuker aus Brackwede ersetzt;

4. Kindergarten; 1950 errichtet; eingeschossiger Backsteinbau mit Satteldach, nördliche Seite in Teilen als Schleppdach konzipiert; an Nordwestseite Fahrradunterstand aus Sichtbeton;

5. Pastorat II; 1950errichtet; eingeschossig mit Satteldach; Schleppgaube in Nordseite; Dach auf der Südseite im rechten Teil angehoben bzw. aufgestockt; Fassade gedämmt/verkleidet.

Bereich Archäologie und Denkmalpflege I Abteilung Denkmalpflege
Hafenstraße 1b I 23568 Lübeck

Begründung:
Bis in die 1950er Jahre existierte in St. Gertrud die Marli-Gemeinde, die zwei Bereiche umfasste: zum einen die alte Marli-Vorstadt und zum anderen die jüngeren Siedlungen Brandenbaum, Ho-hewarte, Krögerland, Eichholz, Finnlandsiedlung und Steinlager.
Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wuchs die Bevölkerung des Stadtteils St. Gertrud auf 35000 Personen an. Entsprechend wurden Brandenbaum und Marli als eigene Gemeinden von der bestehenden Gemeinde St. Gertrud abgetrennt, um eine ausreichende Versorgung für die Be-wohner zu gewährleisten. Die neue Gemeinde wurde nach Thomas benannt, dem Jünger Jesu. Bereits im 14. Jahrhundert hatte es vor dem Burgtor eine Thomaskapelle gegeben, die jedoch Thomas von Canterbury gewidmet war. Die neue Gemeinde übernahm Pastorat und Gemein-dehaus in der Marlistr. 50 und hielt dort bis zur Fertigstellung des Neubaus die Gottesdienste ab. Die neue Kirche wurde am 13.05.1951 geweiht.
Das neue Kirchenzentrum wurde nach Plänen des renommierten Hamburger Architekten Gerhard Langmaack (*1898 Hamburg, † 1986 Ahrensburg) ausgeführt. Bereits in den 1930er Jahren und insbesondere nach Kriegsende widmete sich Langmaack dem Kirchenbau und realisierte überwiegend in Norddeutschland zahlreiche Projekte. In Lübeck gehen auch die Kirche St. Philippus sowie die Paul-Gerhardt-Kirche, die er mit seinem Sohn Dieter plante, auf ihn zurück. Als Mitbegründer des Deutschen Evangelischen Kirchbautages war er stets am öffentlichen Dis-kurs beteiligt und wirkte bei der Suche nach der angemessenen Form von Kirchenbauten nach dem Krieg mit. Mit der St. Thomas-Kirche schuf er den ersten Kirchenneubau nach Kriegsende im Lübecker Stadtgebiet. Das Kirchenzentrum, das ältere Bestandteile mit in die Nutzung einbe-zieht und weitere zeittypische Funktionsbauten umfasst, ist entsprechend von besonderem (ar-chitektur-)geschichtlichem Wert.
Das historische Pastorat befindet sich an einer hoch frequentierten Straßenkreuzung von Marlistraße, Roonstraße und Gneisenaustraße. Dort bildet es einen markanten Blickpunkt und ist somit von besonderem städtebaulichem Wert.

Stadtteil:
St. Gertrud

Stadtbezirk:
Marli / Brandenbaum

Eintragungsdatum:
31.07.2023

Kategorie:
Sachgesamtheit

Denkmalwerte:
geschichtlich, städtebaulich

Marlistraße 50 Kirche,Marlistraße 50 Pastorat I und Saal
Marlistraße 50 Saalanbau,Rudolf-Groth-Straße 19 Pastorat II

Bereich Archäologie und Denkmalpflege I Abteilung Denkmalpflege
Hafenstraße 1b I 23568 Lübeck

Bereich Archäologie und Denkmalpflege I Abteilung Denkmalpflege
Hafenstraße 1b I 23568 Lübeck

